

Ar. 11.

Er scheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 85 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 28. Januar

Einrückungspreis der 11spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S.

1888.

Für die beiden Monate Februar und März kann bei allen Postämtern und Postboten auf „Aus den Tannen“ abonniert werden. Auch die neu eintretenden Leser erhalten den Wandnotiz-Kalender gratis in der Expedition bei Vorzeigung der Abonnements-Quittung.

Gestorben: Pauline Verhmer, geb. Kicherer, Kaufmanns W., Ehlingen; Pauline Uhlend, geb. Kitterer, Kanzlisten a. D. Gattin, Steinbach bei Hall; Margaretha Schmid, geb. Unidib, Schultzeigen W., Ehlingen, O. A. Herrenberg; Luise v. Biskupsta, geb. Venzewsta, Stuttgart; Philipp Daniel, Stadtbaumeister in Rurzhart, Stuttgart; Friederike Müller, geb. Schwarz, Güterbesitzeres W., Kaler.

### Wohnungsverbesserung.

In allen Industrie-Orten ist die Wohnungsfrage zu einem recht bedeutenden Bestandteil der sozialen Frage überhaupt geworden. Man hat nicht nötig, in allen Fällen gleich an ungerechtfertigte Spekulation zu glauben, welche es sei, die die Mietzinsen in die Höhe schnellen läßt. Auch die Wohnung ist eine Ware, deren Preis durch die starke Nachfrage steigt. Spekulierende Häuserbaugesellschaften arbeiten auch nicht um Gotteswillen; das Bedürfnis ist vorhanden, das Bedürfnis wird notdürftig befriedigt und . . . die Gesellschaften verdienen dabei.

Zimmerhin ist es eine in allen Kulturländern gleichmäßig beobachtete Erscheinung, daß in den Industrie-Zentren der Wohnungszins ein Viertel bis ein Drittel des Arbeitslohnes erfordert. Da der Arbeiter aber naturgemäß bei den fortlaufenden größeren Ausgaben zuerst und nach Möglichkeit zu sparen sucht, so thut er dies in erster Linie auch bei der Wohnung, leider gar zu oft auf Kosten seiner Behaglichkeit, seines Wohlbestehens und seiner Gesundheit. Die gemieteten Wohnräume werden aufs äußerste ausgenutzt, alle nur irgendwie entbehrlichen Gelasse noch abvermietet und so drängen sich denn auf enge Räume sehr viele Personen zusammen, welche an Luft und Licht und Reinlichkeit not leiden.

In Deutschland ist diese Frage zu einer besonders dringenden geworden. Der deutsche Arbeiter legt auf sein Heim noch ein erheblicheres Gewicht, wie beispielsweise der russische, italienische und französische. Deshalb haben sich viele einsichtige Freunde des arbeitenden Volkes eingehend mit der Wohnungsfrage beschäftigt und besonders wieder ist es der Abg. Miguel, welcher der Frage der Arbeiterwohnungen unausgesetzt sein lebhaftes Interesse zuwendet. Maßvoll und beredt ist dieser Mann dafür eingetreten, daß Staat und Kommune hier helfend eingreifen müßten, da der Notstand besteht und durch private Initiative nicht beseitigt werden kann.

Dem staatlichen und kommunalen Eingreifen in dieser Angelegenheit sind schwere Bedenken entgegen gesetzt worden; man fürchtet den „Staatssozialismus“, das Uebergewicht der Staatsgewalt. Indessen man mag sich dabei an eins erinnern. Als vor einem Jahrzehnt der Reichskanzler den Entwurf des Sozialistengesetzes im Reichstage vertrat, wies er darauf hin, daß es nicht genüge, die Sozialdemokratie durch Zwangsmittel zu unterdrücken, sondern daß aus dem Gesetze auch die Verpflichtung erwachse, durch positive Maßregeln und Wohlfahrtsanrichtungen die Quellen der Unzufriedenheit unter einem nur zu großen Teil der Arbeiter zu verstopfen. Die Parteien haben sich über das Wie der verlangten positiven Verbesserungen nie einigen können. Man

braucht nur an die Verhandlungen über die Arbeiterschutz-Gesetze und über die Sonntagsruhe zu denken.

Da trat denn der Staat mit seiner Sozialreform hervor: Krankenversicherung, Unfallversicherung, Alters- und Invaliditätsversorgung. Der Bemängelungen daran gab und gibt es sehr viele, sogar berechtigte — aber welche menschliche Einrichtung wäre vollkommen? Und dann sind alle diese Einrichtungen etwas an Stelle des Nichts. Auch bei der Wohnungsfrage, die auf dem platten Lande und in kleineren Städten in ihren Erscheinungen nicht so fühlbar ist, wird sich ein Eingreifen „von oben her“ auf die Dauer nicht vermeiden lassen, weil eben die private Thätigkeit unzulänglich ist. Dabei bleibt allerdings zu befürchten, daß berechtigte Interessen des kleinen Besitzes geschädigt werden. Aber gegenüber der großen Notlage wird dies kaum zu umgehen sein; wo Holz gehauen wird, da fallen eben Spähne.

### Tages-Politik.

— Die gesamten Staatsschulden des Königreichs Preußen belaufen sich nach den dem Stat-Entwurf für 1888/89 beigegebenen Erläuterungen zur Zeit auf 4 425 104 506 Mark; zur Verzinsung dieser Summe sind jährlich 176 148 161 Mark erforderlich.

— Die Angaben des Berliner „Militär-Wochenblattes“ über die Verteilung der russischen und deutschen Streitkräfte in den Grenzprovinzen werden von den russischen Blättern als unzutreffend bezeichnet. Ziffern allein, sagen die Russen, bedeuten nichts, denn die deutsche Armee könne viel schneller mobilisiert werden als die russische. „Nowoje Wremja“ behauptet, daß das „Militär-Wochenblatt“ ein ganzes Armeekorps, welches zum Odesaer Militärbezirk gehöre, zu dem Kiewer und Warschauer gezählt habe. Das „Wolff'sche Tel.-Bureau“ hat diese Behauptung ausdrücklich dementiert.

— Auch in Frankreich debattieren die Zeitungen viel über das dem deutschen Reichstag zugegangene Sozialistengesetz. Paul de Cassagnac tritt in seinem Blatte für die Verschärfung ein und schreibt unter anderem: „Es ist absolut wahr, daß Herr v. Bismarck, den wir aus vielen Gründen hassen, unsere vollste Bewunderung verdient für die meisterhafte Art, mit der er die Autorität in Regierungsfragen zu wahren weiß.“ Cassagnac citiert dann ein Wort seines Vaters, das, wie er sagt, seiner Zeit so viel Aufsehen machte und das er gern zu dem seinen macht. Dies Wort lautet: „Der Sozialismus ist wie das Unkraut. Die Sense unterhandelt nicht mit dem Unkraut, sondern vernichtet es.“

— Russen und Franzosen ist das Bündnis Deutschlands, Oesterreichs und Italiens ein scharfer Dorn im Auge und sie sind heimlich und öffentlich eifrig darauf aus, das Bündnis zu lockern und zu sprengen. Da an Bismarck alle solche Versuche abprallen, so versuchen sie ihr Glück bei Oesterreich. Ein französischer Stabs-Offizier, Oberstleutnant Hennebert, fordert in einer Flugschrift „Oesterreich im Jahr 1888“ Oesterreich rund heraus auf, sich von Deutschland loszusagen und sich mit Frankreich und Rußland zu verbünden. Er sucht Oesterreich einzureden, Bismarck meine es mit Oesterreich nicht ehrlich und werde es bei guter Gelegenheit im Stich lassen und stellt ihm die angeblichen Vorteile eines Bundes mit Frankreich und Rußland vor, kurz er spielt die Rolle

des Fuchses in der Fabel. Diese Lodungen aber scheinen in Wien, trotzdem es dort einflußreiche Franzosenfreunde giebt, nicht zu verfangen, und die Ungarn vollends, die in der Schrift Henneberts gewaltig lächerlich gemacht werden, sind entschiedene Gegner der russisch-französischen Spekulationen. Sehr auffallend ist es, daß auch die engl. „Times“ starken Anlauf nimmt, Oesterreich gegen Deutschland mißtrauisch zu machen und zu verheizen. Sie verdächtigt den österreichischen Minister Kalnoky, daß er ganz von Bismarck abhängt und sagt, daß Graf Andrassy ein ganz anderer Minister sein und bessere Politik treiben würde.

— Der „Standard“ erzählt: „Ein russischer Panславist in hoher Stellung bereifte ungefähr vor einem Jahre die Vereinigten Staaten von Nordamerika und hatte dabei Unterhaltungen mit einigen der ersten Finanzmänner dort. Bei einer solchen Gelegenheit drückte er die Ansicht aus, daß keine Besserung in den russischen Finanzen zu erwarten sei, falls nicht alle russischen Staatspapiere, welche sich im Auslande befinden, einfach annulliert würden. Auf die Bemerkung, daß dies dem Staatsbankrott gleichkäme, erwiderte er, das wäre wohl möglich, aber trotzdem sei es der einzige Weg, Rußlands Finanzen zu verbessern, und gleichzeitig der beste Weg, Deutschland auf das Schwerste zu schädigen; deshalb würde seine Partei kein Mittel unversucht lassen, um jenes Ziel zu erreichen.“

### Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beriet am Mittwoch über die Anträge Adernann und Hise, betr. Einführung des Befähigungsnachweises. Die Antragsteller befürworteten die Anträge. Goldschmid (nat.-lib.) sprach dagegen, ebenso Gieselsti (Pol.) und Meyer-Jena (freis.), Lohren (freikons.) ist für Befähigungsnachweis, will aber die Zulassung zur Prüfung, die vor einer Prüfungskommission nicht vor der Konkurrenz von Meistern abzuhalten sei, nur an eine dreijährige Prüfungszeit knüpfen. Es sprachen Meist-Regow (kons.), Gehlert (freikons.) und Grillenberger (soz.). Darauf wird die erste Lesung abgeschlossen. Die zweite findet im Plenum statt.

### Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 26. Jan. Die heutige Sitzung der Kammer wurde von dem Präsidenten v. Hohl mit einer Ansprache eröffnet, in welcher dem tiefen Mitgefühl der Vertreter des württemb. Volkes an dem Leiden des deutschen Kronprinzen Ausdruck gegeben wurde. Zugleich wurde die Hoffnung ausgesprochen, der ruhmgekrönte Erbe der deutschen Kaiserwürde, welchem das deutsche Vaterland so großen Dank schuldet, möge baldige Wiedergenesung erlangen. Die Ruhe, die Zuversicht des hohen Kranken dürfe die frohe Hoffnung bestärken, daß Alles sich zum Bessern wenden werde. Nächste Sitzung Freitag.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 27. Jan. Die Bitterungsumschläge vollzogen sich in letzter Zeit in sehr rascher Weise. Während bis Ende vergangener Woche eine grimmige Kälte herrschte, bekamen wir am Sonntag Tauwetter mit Regenschauern begleitet und am Mittwoch bestand die angenehmste Frühlingstemperatur. Gestern vormittag ist nun ein heftiger Schneesturm aufgetreten,

der auch die letzte Nacht über mächtig tobte. Die Erde ist jetzt wieder vollständig in ihr winterliches Kleid gehüllt und dabei hält das Schneegestöber ununterbrochen an.

Stuttgart, 25. Jan. Ein eigenartiger Vorfall legte heute die Einwohner der oberen Stadt in nicht geringe Aufregung. Die Frau des in der Nothbühlstraße wohnenden Werkmeisters Widmann hatte vor einigen Tagen ein totes Kind geboren und war dann auch ganz plötzlich, nachdem sie über Krämpfe im Bein geklagt, gestorben. Der Mann war außer sich vor Schmerz und behauptete freizügig und fest, obwohl Ärzte und Totenschauer den Tod der Frau konstatiert hatten, wie es heißt, auf Grund der Sitten der alten Weiber, sie sei nur scheinbar tot. Auf heute Nachmittag war die Beerdigung angelegt. Der Leichenwagen stand vor der Thür, das Trauergesolge hatte sich eingefunden, aber der Mann litt nicht, daß der Sarg geschlossen ward. Trotz der wiederholten Versicherung von Arzt und Leichenschauer, daß die Frau wirklich tot, blieb er dabei, daß sie nur im Starrkrampf liege. Der Kutscher mußte mit dem Leichenwagen unverrichteter Sache wieder abfahren, das Trauergesolge auseinandergehen. Der Mann war weder durch Zureden noch durch Gewalt dazu zu bringen, die Leiche aus dem Hause zu lassen. Von klatschfüchtigen alten Weibern wurden natürlich allerlei Schauermärchen in Umlauf gesetzt, daß die Frau wirklich nur scheinbar tot sei, was aber nach den ganz bestimmten Erklärungen rein aus der Luft gegriffen ist.

(Lebensalter der evangelischen Geistlichen Württembergs.) Am 1. Jan. hatten von den aktiv angestellten Geistlichen zurückgelegt das 85. Lebensjahr 1, das 84. bis 80. 3, das 79.—75. 8, das 74.—70. 17, das 69.—64. 59, das 64.—60. 100, das 59.—55. 97, das 54.—50. 100, das 49.—45. 121, das 44.—40. 102, das 39.—35. 98, das 34.—30. 119, das 29.—25. 89, zusammen 914 und zwar: Generalsuperintendenten 6, Dekane 48, sonstige Geistliche in 49 Pfarren 845. Geistliche auf Stellen unter besonderer Oberbehörde 13, theolog. Mitglieder des Konsistoriums ohne Geistl. Amt 2. Hierzu kommen 103 pensionierte Geistliche, von welchen der älteste das 90. Lebensjahr zurückgelegt hat, die jüngsten 4 unter 60 Jahre alt sind.

Blieningen, 19. Jan. Bei dem kalten Wetter am Neujahr krochen 7 Enten in eine Dohle neben der Wette. Erst nach einigen Tagen kamen wieder einige zum Vorschein, bis schließlich 6 gerettet waren. Erst nach 16 Tagen kam auch die siebente wieder soweit zum Vorschein, daß ein Kind dieselbe aus der Dohle holen konnte. Total abgemagert und mit zerdrückenen Federn entwickelt sie jetzt einen gehörigen Appetit. Sie hat also ein 16tägiges Hungern ausgehalten.

(Verschiedenes.) In der Stadt Heidenheim wurden im letzten Jahre 18 einfache und 9 doppelte Wohnhäuser erbaut. — In

Hein stürzte der Landwirt K. Münzing die Scheuereleiter herab und brach das Mückgrat, infolgedessen er starb. — In Bildechingen b. Norb brannten zwei Wohnhäuser mit den angebauten Scheuern nieder. — In Markgröningen brannte die Papiermühle bis auf den Grund nieder. — In Heiligenzimmern machte ein Müllerknecht einen Selbstmordversuch, indem er sich mehrere Revolverkugeln in den Leib schoß. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Eine heitere Episode spielte sich vor Kurzem einer Gans wegen vor dem Schöffengericht in Maulbronn ab. In einem von mehreren Familien bewohnten Hause in Diefenbach hatte sich eine Gans in einen fremden, jedoch im gleichen Hause befindlichen Stall verirrt. Dies gab Anlaß dazu, daß die schon vorher einander feindselig gesinnten Familien, und zwar zuerst die Weiber, dann auch die Männer sich gegenseitig mit den ausgewähltesten Titulaturen beehrten und zuletzt selbst von dem Ortsvorsteher der Streit nicht mehr geschlichtet werden konnte. Beide Parteien verklagten einander beim Amtsgericht, es wurden Rechtsanwältinnen von Heilbronn und Pforzheim bezogen und etwa ein Duzend Zeugen eidlich vernommen. Nach mehr als dreistündiger Verhandlung erhielt denn auch jede Partei ihr Recht, indem dieselben gleichmäßig zu 10 Mark Geldstrafe und zur Tragung je der Hälfte der Kosten verurteilt wurden. Die Gans dürfte auf mehrere 100 M. zu stehen kommen. Möglicherweise auch Berufung eingelegt und sich noch das Landgericht Heilbronn mit dieser Gans-Angelegenheit zu befassen haben wird.

(Pressfreiheit in Bayern.) Wir lesen in „Bayer. Vaterland“ des Dr. Sigl: „Zu dem vielen Guten, was von Preußen kommt, etwas ganz Neues: die Kieferraupe, die durch ihre Gefährlichkeit und Gefährlichkeit ihren Ursprung nicht verleugnet. Wo sie sich einmal eingenistet hat, vermehrt sie sich bald wie der Sand am Meer; 100 Eier in einem Nest ist die durchschnittliche Zahl. Zur völligen Ausbildung einer Kieferraupengeneration genügen schon 13 Wochen; in einem Sommer kommen drei Generationen aus, welche genügen, einen Baum zum Absterben zu bringen. Vorkünftig sind diese gefährlichen Kieferraupen noch daheim in der Mark Brandenburg, dessen fast sämtliche Forsten davon befreit sind. Absperrung wäre geboten, hilft aber nicht, denn so ein Preuß kommt überall durch, und wenn sie sich einmal eingenistet, bringt man sie nicht mehr los wie das Bodagra, die Ratten und ähnliche unangenehme Zustände und Landplagen.“

Bei einer Untersuchung wegen Ermordung eines Gendarmen durch einen Wildschützen ergab sich, daß der Fabrikort Birmasens in der Rheinpfalz etwa 200 Wildddiebe beherbergt, welche sich derart in die fremden Reviere teilen, daß jeder ausschließlich das ihm Zugefallene, niemals das eines andern Wildschützen bejagt.

Derjenige Wilderer, in dessen Revier der Mord verübt wurde, konnte dadurch des Verbrechens überführt und zum Tod verurteilt werden.

In 16 bayerischen Städten gibt's Vereine zur Erlernung der Bolapäcksprache. Der größte besteht in Fürth, welchem auch Damen angehören, die sich mit der ganzen Welt unterhalten möchten.

Ein heiratslustiger Junggeselle in Frankfurt suchte durch eine Annonce in einer größeren illustrierten Zeitung eine Lebensgefährtin. Durch Versehen des Setzers war das Alter nicht richtig mit 37, sondern mit „87“ angegeben. Deutlich war aber dort zu lesen: „Ein vermöglicher Junggeselle“, und siehe da: es liefen nicht weniger als 147 Offerten aus allen Teilen Deutschlands, aus Oesterreich und England ein. Durchweg versprachen die Heiratslustigen dem „alten Herrn“ einen recht glücklichen Lebensabend bereiten zu wollen. Die jüngste Bewerberin zählte 17<sup>1/2</sup>, und die älteste 65 Jahre, nur bei sehr wenigen war zu lesen, daß auch sie einiges Vermögen besäßen.

Berlin, 25. Jan. Der „Kreuzzeitung“ zufolge hat die Aufforderung Rußlands an die Pforte wegen der Zahlung der Kriegsschuldigung eine drängendere Form angenommen, unter welchem Gesichtspunkte das genannte Blatt den Truppenbewegungen in Kleinasien eine besondere Bedeutung beilegen möchte.

Berlin, 26. Jan. Die Erklärung des Kriegsministers in der heutigen Sitzung der Kommission für das Wehrgesetz geht dahin, daß die Gesamtsumme der durch das neue Gesetz erforderlichen Ausgaben 280 Millionen Mark betrage, und zwar für Waffen und Munition, Feldgeräth, Ausrüstung und Kleidung, Verpflegungskosten, Sanitätswesen und Bureau-Ausgaben. Im weiteren erklärte der Minister, daß die 280 Millionen einmalige Ausgaben seien, welche in der Hauptsache dauernde Ausgaben nicht nach sich ziehen werden, außer der Verzinsung der Schuld. Die neue Forderung erfolge durchaus im Interesse des Vaterlandes. (Ziff. 3.)

Berlin, 26. Jan. Ein Privattelegramm der „Kreuzzeitung“ meldet, daß der „Petersburger Wiedomosti“ zufolge anfangs Februar d. d. eine Konferenz der Spitzen der Mobilisationsabteilungen der Bezirksstände stattfände. (Z. 3.)

(Attentat.) Ein recht frecher Angriff wurde in Wachenheim auf die Frau eines dortigen Wirtes unternommen. Dieselbe hatte sich nämlich vor das Haus begeben, um die Fensterläden zu schließen, als sie plötzlich von einem Unbekannten angepackt und niedergeworfen wurde. Der Angreifer suchte die Frau ihres Haarpfandes zu berauben; derselbe ist auch teilweise abgehauen. Der Angriff geschah mit solcher Schnelligkeit und Heftigkeit, daß die Ueberraschene kaum Zeit fand, sich zu wehren oder um Hilfe zu rufen. Hoffentlich gelingt es der Polizeibehörde, den frechen Angreifer zu ermitteln u. der verdienten Bestrafung zu überliefern!

## Schloß Hesselbrink.

Kriminal-Erzählung von Bruno Köhler.

(Fortsetzung.)

Ein glühendes Feuermeer gähnt uns entgegen, turmhoch schlagen die Flammen zum Himmel und mit prasselndem Geräusch schmilzt jene breite Masse von Hölzern, die ich mit soviel Arbeit aufgerichtet, zu feuriger Höhe hin, nichts zurücklassend, als eine Säule schwarzen Rauchs, die den Himmel über meinem Haupt wie mit einem Fesseltuch überzog. Hier war nichts mehr zu retten, mühsig umstanden wir das grausige Schauspiel. Die herausflommende Sonne beschien einen wüsten Aschenhaufen.

Der Baron hielt atemlos inne. Alle Schrecken jener Nacht schienen wieder in ihm lebendig geworden zu sein.

„Die Mühle und die Holzvorräte waren nicht versichert?“ fragte ich nach einer Weile.

„Die Mühle wohl — jedoch nur mit einer geringen Summe. Die Hölzer nicht!“

„Aus diesem Grunde vermuteten sie sogleich, daß eine Brandstiftung vorliegen müsse?“

„O nein, durchaus nicht! Damals lag mir der Gedanke daran so fern, daß ich nicht im Traum darauf gekommen wäre!“

„Trotz der vorhergehenden Ereignisse? Und trotzdem Sie sich — wie ich anzunehmen geneigt bin — bei Ihren Dorfbewohnern und Untergebenen nicht besonderer Sympathien zu erfreuen haben?“

„Gewiß nicht! Das Verbrechen schien mir als ein so ungeheures daß ich nicht glauben konnte.“

„Der Bruder des von Ihnen ins Gefängnis gebrachten Wilderers könne es begangen haben?“

„Nein, nein, sicher nicht! Erst nach dem zweiten Vorfall gleicher Art schien es in mir aufzudämmern, daß jenem ersten Ereignis ein Raueakt gegen mich zu Grunde liegen konnte!“

„Und Ihr Verdacht fiel naturgemäß sogleich auf Franz Varssen?“

„Ja! — Aber gleich darauf ward es zur Gewißheit, daß er der Thäter nicht gewesen sein konnte, da er zur Zeit der Entstehung des Brandes in einem Nachbarort zur Kirchweih war!“

„Sonderbar! — Und wie, und wo das Feuer ausgebrochen ist, ist auch nicht aufgeklärt worden?“

„Nein! Der Mühlenverwalter, der mit seiner Familie in dem nach von n heraus gelegenen Siebelzimmer schlief, ist durch das Knirren einer Fensterscheibe seiner Kammer erwacht. Ein von außen dagegen fallendes Brett habe es in tausend Scherben zertrümmert.“

„Und dieses Brett, meint er doch, müsse von einer Hand dirigiert worden sein?“

„Er sagte aus, daß er im ersten Augenblick dieser Annahme zugeneigt habe. Doch fügte er stets hinzu, daß er sich wohl auch geirrt haben könnte, da er aus tiefem Schlaf aufgeschreckt worden sei, und seine Wahrnehmung noch im Halbschlummer gemacht habe. Das Brett könne ebensogut von dem bereits brennenden Dach herabgefallen sein. Jedenfalls sei es aber die Ursache gewesen, daß er und seine Familie dem Flammentode entgingen!“

„Haben Sie an der Hand dieses auffallenden Umstandes nicht weitere Nachforschungen angestellt?“

„Es war vergebliche Mühe, da am nächsten Morgen an der Stelle der Mühle nur ein großer Schutthaufen lag!“

„Um, das Feuer war also ängstlich geschickt angelegt, und der Thäter hatte viel Glück! Doch weiter, die zweite Begebenheit?“

„Fällt genau neun Monate später. Die Ernte war eben beendet.

\* In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind aus einem Goldwarengeschäft in Leipzig gegen 300 goldene Siegelringe mit verschiedenen Steinen, 10 Stück goldene Armbänder, 10 Stück goldene Damenhüben, 14 Stück goldene Damenkollern, 30 Stück Trauringe, 10 Diamantringe, 7 Stück Broschen, 12 Doubletten (Herren- und Damenketten) und eine größere Anzahl sogenannter Bettelmünzen gestohlen worden.

#### Ausländisches.

\* Wien, 24. Jan. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Konstantinopel: Seit der Vereitelung des Putschs von Burgas versuchten abermals kleine Abteilungen von Insurgenten in Ostrumelien einzudringen. Mehrere wurden von den Türken gefangen, Andere beim Betreten Ostrumeliens entwaffnet. Insgesamt wurden 50 Gefangene gemacht.

(Wölfe in Ungarn.) Aus Pest wird berichtet: Fortwährend kommen neue haarsträubende Berichte aus der Provinz über von Wölfen verübte Greueltaten, welche bei der strengen Kälte bis in die Dörfer vordringen. So wird berichtet: Der Richter von Gsch, Basilii Gurdar besand sich unlängst in Großwardein. Auf dem Heimwege wurden die Pferde von einem Rudel Wölfe angefallen. Die erschreckten Pferde gaben dem Schlitten einen solchen Anstoß, daß der Richter herausgeschleudert wurde. Der Kutscher hieb in die Pferde ein und fuhr davon, ohne sich um seinen Herrn umzusehen. Erst nach einer Weile wagte er zurückzuschauen. Ein ganzes Rudel Wölfe war über den Richter hergefallen, welche denselben im Augenblicke in Stücke gerissen hatten. Nach einigen Minuten waren von ihm nur noch einige Knochen vorhanden.

\* Rom. Fräulein Amalie Bonghi, Tochter des Generalinspektors im Marineministerium, eines der schönsten Mädchen der römischen Gesellschaft, hat sich aus einem Revolver zwei Kugeln in den Kopf gefügt und getötet. Das junge Mädchen vollführte den Selbstmord aus dem Grunde, weil ihre jüngere Schwester, die an einen Adjutanten des Herzogs von Aosta verheiratet ist, Zutritt zu den Hofesten erhalten und ihr selbst die gleiche Gunst verweigert worden war. Zur Ausführung des Selbstmordes ließ sich die junge Dame eine prachtvolle Balltoilette anfertigen, die sie anlegte als sie sich den Tod gab.

\* San Remo, 25. Jan. Konsul Schneider wurde soeben durch den Deutschen Kronprinzen empfangen, welchem er im Beisein der ganzen kronprinzlichen Familie ein kostbares Bouquet mit der Beglückwünschung seitens der deutschen Kolonie darbrachte, worauf der Kronprinz vernichtlich dankend antwortete. Gleich darauf machte der Kronprinz einen Spaziergang im Garten, wonach die übliche Ausfahrt erfolgte. Sein Aussehen ist wieder ein vortreffliches.

\* San Remo, 26. Jan. Anlässlich des Jahrestages der Vermählung des Kronprinz-

lichen Paares trugen sämtliche öffentliche Gebäude und Konsulate reichen Flaggen Schmuck. Vormittags wurden dem Kronprinzenpaar von den Gemeindebehörden von San Remo prachtvolle Blumensträuße dargebracht, der Syndikus überreichte dieselben. Im Laufe des Vormittags begab sich die Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Töchtern zur Eröffnung des unter ihrem Protektorat arrangierten Bazar für die hiesigen Armen. Seitens der englischen Kolonie wurden hier der Kronprinzessin herrliche Blumenbouquets überreicht. Die Kronprinzessin verweilte einige Zeit im Bazar und machte mehrere Einkäufe. Abends fand vor der Villa Zirio ein prachtvolles von der deutschen Kolonie veranstaltetes Feuerwerk statt. Viele Gebäude, namentlich die größeren Hotels waren glänzend illuminiert. Auch der zum Gebrauch des Kronprinzen stehende Aviso-Dampfer „Barberigo“ war prächtig erleuchtet. Vor der Villa Zirio war ein zahlreiches Publikum versammelt, welches dem Kronprinzenpaar unausgesetzt enthusiastische Ovationen darbrachte.

\* San Remo, 26. Jan. In der Präsektur werden Appartements für den bevorstehenden Besuch des Königs Humbert hergerichtet, der mit dem Besuch der Königin Victoria zusammenfallen wird.

\* Paris, 24. Jan. Die französischen Gerichtshöfe haben bekanntlich schon manches Urteil gefällt, das dem gesunden Menschenverstande Hohn spricht. Ein nettes Stückchen lieferte am 19. Januar der Gerichtshof von Belfort. Der Gläser Martin, Besitzer einer deutschen Bierwirtschaft, hatte die Zeitung „La Frontière“ verklagt, weil sie ihn einen deutschen Spion genannt und behauptet hatte, er verkaufe gefälschtes Bier. Das Gericht wies indessen den Kläger ab und schob ihm die Kosten zu, „denn die Presse“, so heißt es in der Begründung, „habe nicht allein das Recht, sondern die Pflicht, diejenigen Deutschen anzugeben, welche sich unter einer fremden Nationalität zu verhehlen suchen, und die Hüter zu bezeichnen, welche deutsche Erzeugnisse verkaufen, denn dieselben seien fast immer — besonders das Bier — auf die schamloseste Weise gefälscht.“ — Cavaignac's Bericht über das außerordentliche Heeresverderbnis zeigt, daß seit 1870 für die Neubewaffung der französischen Armee 213 833 282 Franken ausgegeben wurden. Zur Vollenbung der Rüstungen werden nach Cavaignac noch 350 Millionen erforderlich sein.

\* Paris, 25. Jan. Heute hat der Minister des Innern bezüglich des „Attentats“ an der deutschen Grenze den Journalen die folgende Note zugehen lassen: Herr Schnerb, Präsekt in Nancy, hat dem Minister des Innern einen neuen Rapport über den Zwischenfall von Trieux eingesandt. Dieser Rapport konstatirt, daß Barberot keine Klage eingereicht hat und daß die französische Grenze nicht verletzt worden ist. Herr Schnerb spricht die Ansicht aus, daß unter diesen Umständen der Zwischenfall von

Trieux nicht geeignet ist, die Intervention der Regierung notwendig zu machen.“ Hoffentlich ist damit die Geschichte zu Ende.

\* Brüssel, 26. Jan. Ein hiesiges Blatt, die „Nouvelles du jour“, kündigt die bevorstehende Verlobung der Prinzessin Henriette von Belgien mit dem Kronprinzen von Italien an.

\* Petersburg, 25. Januar. Die Frage wegen des Eintritts zweier Prinzen des Hauses Orleans in die russische Armee kann als abgethan betrachtet werden; beide Prinzen sollten, wie man annahm, in das Chevalier-Garde-Regiment der Kaiserin eintreten. Doch überwogen schließlich die politischen Rücksichten auf die französische Republik, so daß der Zar sich neuerdings gegen den Eintritt des Prinzen ausgesprochen. Man kann daher jetzt wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß derselbe unterbleibt.

\* Petersburg, 25. Jan. Der Exlieutenant der bulgarischen Armee, Kischelsky, wurde als Lieutenant in die russische Armee eingestellt.

\* Petersburg, 26. Jan. Ein heute veröffentlichter Tagesbefehl des Kriegsministers teilt den Lokal-Brigaderverwaltungen einen Generalstabsoffizier zu, welche auch die Aufgabe haben, das Material zur Vorbereitung einer Mobilisierung auszuarbeiten und die taktischen Übungen der Reservebataillone zu leiten.

\* Bukarest, 23. Januar. Die bulgarische Regierung hat die Nachricht, daß in Rutschul feindselige Kundgebungen gegen den Fürsten und die Regierung stattgefunden haben, demüthigen lassen. Wie nun aus Sofia von befugter Seite gemeldet wird, ist in einer dortigen Kaiserne eine aufrührerische Kundgebung, die mit dem verurteilten Putsch von Burgas in Zusammenhang stehen soll, noch im Entstehen unterdrückt worden. Zwei Offiziere, der Infanterie und der Artillerie angehörend, sollen als stark kompromittirt in Untersuchungshaft gebracht worden sein.

Konstantinopel, 24. Jan. Der Sultan beschloß, für einige Provinzen deutsche Vizegouverneure zu ernennen.

Der „Daily Chronicle“ meldet, die Ex-Königin Isabella sei aus Madrid exiliert worden, weil sie dahin intriguierte, um als Regentin für ihren unmündigen Enkel proklamiert zu werden.

\* Kairo, 23. Jan. Der Ministerrat genehmigte heute die von Mr. Marriot vorgeschlagene Regelung der Ansprüche Ismail Pascha's und der übrigen ägyptischen Prinzen. Kraft des geschlossenen Abkommens soll der Ex-Nehdive die früher ihm gehörigen ägyptischen Paläste, sowie Eigentum in Stambul im Werte von über 500 000 ägypt. Pfund und für die Erben ein Pauschquantum von 100 000 ägypt. Pfund erhalten.

\* Ein junger Millionär in Chicago hat dieser Stadt eine Million Dollars geschenkt zur Gründung einer Universität nach dem Muster der Heidelberger.

Verantwortlicher Red.: W. Kiefer, Rutenberg.

Nach den letzten schlechten Jahren war endlich ein gesegnetes A folgt und goldgelb hingen die schweren Aehren aus den Bündeln hervor, die man zu großen Haufen zusammenrug, um jene beiden Feine, von denen ich bereits sprach, drunten in der Niederung aufzurichten. In der nächsten Woche sollte die Dreschmaschine aus der Stadt herüberkommen, um ihr Werk an dem Ergebnis meiner Aecker zu beginnen.“

Im Krug drunten im Dorf feierte man das Erntefest. Alles war in froherer Laune. In einer großen Schenke hatten sich die jungen Leute zum Tanz eingefunden. Franz, auf einer leeren Biertonne stehend, spielte ihnen zum Tanz auf. Plötzlich ging ein Flüstern und Murmeln, durch die banten Reihen, die Paare lösten sich, die Geige verstummte, und mit einem Schreckensruf blickte alles zur Thür hinüber, in der, von der untergehenden Sonne grell beleuchtet, Klemeus Larssen stand. Mit einem Schlage war die gute Laune zerstört, denn der Eindringling, den das Erscheinen des Zuchthäufers hervorgerufen, war ein so erschreckender, daß allen Anwesenden das frohe Lachen auf den Lippen erstarb. Durch die lange Gefängnishaft, durch schmale Kost und Mangel an Luft und Bewegung war dem Burschen übel mitgespielt worden. Hohlhändig, zu einem Skelett abgemagert, schlich er mit schwankenden Schritten einher. Da dem gewohnheitsmäßigen Triater plötzlich durch die Hast der Schnaps entzogen worden war, war sein an und für sich bereits ruiniertes Körper, der nur künstlich durch den Alkoholgenuß in seinen Funktionen erhalten wurde, plötzlich dem Verfall preisgegeben. Klemeus Larssen schien um zehn Jahre gealtert. Die krankhafte Krümmung seiner Wangen, die vornübergebeugte Haltung, seine rauhe, heisere Stimme erweckten Grausen bei seinen früheren Bekannten, und wie vor einem Verführten flohen sie aus seiner Nähe. Nur Franz, der wie die übrigen beim Anblick seines Bruders bleich geworden, trat auf ihn zu und reichte ihm als stummen Willkommen die Hand.

„Es ist nur gut, daß du mich wieder erkennst, Franz!“ sprach darauf Klemeus. „Ich dachte schon, du würdest mir auch den Rücken zuwenden, wie die Bagage dort! Komm, neck' deine Fidel ein! Das für, daß sie mich so ungastlich gräßten, soll ihnen wenigstens jetzt die Freude des Tanzes verdorben sein! Gehen wir nach Hause!“ Er hatte seines Bruders Arm erfaßt, und zog den halb Wiederstrebenden mit sich fort.

— So hausten nun beide wieder zusammen in ihrer armseligen Hütte, der Aeltere befehlend, Franz wie ein Pudel gehorchend.

Am Abend des nächstfolgenden Sonntags zog ein schweres Gewitter über Hasselbrink herauf.

(Fortsetzung folgt.)

#### Nachtfriede.

Und willst, mein Herz, du wissen,  
Was einzig glücklich macht?  
Es ist der Gottesfriede  
Erhabner Sternennacht!

Da schweigt des Tages Losen,  
Der wilde Lärm der Welt —  
Nur Gottes Sternlein wandern  
Im blauen Himmelszelt.

Auf Silberwölkchen schweben  
Durch den beglänzten Raum  
Zwei milde Friedensengel  
Die Liebe und der Traum.

Sie grüßen sanften Blicks  
Ein jedes Menschenherz,  
Und heilen seine Wunden,  
Und stillen jeden Schmerz.

Drum willst, mein Herz, du wissen,  
Was Leid vergessen macht?  
Es ist der Gottesfriede  
Erhabner Sternennacht!

#### Lesefrucht.

\* Hier ist das Glück vergänglich wie  
der Tag, dort ist es ewig, wie die Liebe  
Gottes.

#### Rätsel.

Der Thor gebraucht mich  
Und der weise Mann,  
Den Feiden zeig' ich  
Treu ihr Wesen an.

Beschmiegen bin ich,  
Bleibt ein Zeichen fort,  
Doch brech' ich, zeigt sich,  
Das verschlossene Wort.



Altensteig Dorf. Beifuhr-Akkord & Langholzverkauf.

Am Donnerstag, 2. Febr. 1888, nachmittags 1 Uhr wird auf hiesigem Rathhaus die Beifuhr von 180 Koflasten Kalksteine auf verschiedene Wege verabschiedet.



Am gleichen Tage nachm. 1/2 2 Uhr, wird das für das Jahr 1888 zu bauende

Lang- und Kofholz mit zirka 400 Fam. auf dem Stock verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Gemeinderat.

Beuren. Jagd-Verpachtung.

Am Samstag den 4. Februar vormittags 9 Uhr wird die hiesige Gemeindejagd wieder an den Meistbietenden auf 3, bei günstigem Erlös auch auf mehrere Jahre pachtweise vergeben.

Den 24. Januar 1888. Gemeinderat.

Altensteig. Desentl. Piederkrantz

am nächsten Sonntag den 29. Januar bei Bäcker Bauer. Anfang 3 1/2 Uhr. Hierzu wird freundlichst eingeladen.



Der Anschnß.

Altensteig. Eine noch guterhaltene Futtersehneidmaschine hat zu verkaufen

Christoph Böhler, Schmied.

Altensteig. Ein älteres gut erhaltenes Tafel-Clavier

für Anfänger passend ist zu verkaufen. Näheres durch Schullehrer Schillenhelm.

Altensteig. 6 bis 8 Liter Milch

kann täglich abgeben Carl Kempf, sen.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rat Dr. Müller über das

gestörte Harnen und Urinale System

sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zustellung mit Couvert 1 Mk.

Eduard Bendt, Braunschweig

Die Gemeinde Rothfelden verkauft am Montag den 30. Januar, nachmitt. 1 Uhr, 34 Stück Langholz mit 2,69 Fam.

Heselfbronn. Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf Dienstag den 31. Januar in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier freundlichst einzuladen.

Gottlob Theurer, Amtsdienier Sohn des † Joh. Jakob Theurer von Heselfbronn.

Eva Maria Bihler Tochter des Joh. Jak. Bihler, Schmieds von Ettmannsweiler.

! Für Handel- und Gewerbetreibende!

Geschäfts-Bücher

in allen Formaten gut eingebunden empfiehlt zu Fabrikpreisen W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig.



Unter Rat ist Geldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen Buches „Der Krankenfreund“.

Privatpoliklinik, Glarus.

Heilungen

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch heilsame Behandlung, mit unschätzblichen Mitteln, meist ohne Verursachung, vollständig geheilt: Magenkatarrh, Blähungen, Aufstossen, Erbrechen, Schmerzen nach dem Essen, Appetitlosigkeit, Schmerzen im Kreuz, G. Vareis, Heidenheim. Gesichtsausschläge, Säuren, Rötter, J. G. Nauth, Oberdorf. Gehörkatarrh mit Husten Auswurf, Verschleimung, Heiserkeit, Raueheit und Brennen im Halse, Frau Nestler, Bellingen b. Heselfbronn. Flechten, Haarausfall, Bleichsucht, J. Blant, Ettmannshofen. Magen und Darmkatarrh, Drüsen, Aufstossen, Blähungen, Verstopfung, heft. Schmerzen, Husten, Auswurf seit 8 J. W. Stähel, Aalen. Nervenleiden, Kopfschmerz mit Ohnmachtsanfällen, Blutauslassungen, Schwindel, Nervosität, Aufgereiztheit, Frau Haerlein, Zug. Flechten seit 7 Jahren am ganzen Körper. J. Gähwiler, Wohlen. Blasenkatarrh, Wasserbrennen, Ausfluss, trüber Urin, Drang zum Urinieren, Harnwange seit 2 J. A. Meyer, Vals. Bleichsucht, Blutarmut, Mattigkeit, unregelm. Regeln, Nervosität, Kopfschmerz, Schwindel, Krämpfe, Husten, Gesichtsausschläge, E. Pätzsch, Oberkirch. Kropf, Anschwellung, Atembeengung, K. Schlegel, Stein. Drüsenleiden, Anschwellung, Geschwüre, E. Konzelet, Bollorbes. Rheumatismus, Darmkatarrh, heft. Blähungen, Bauchschmerzen, Blut, Stuhl, Verstopfung, Durchfall, Stuhlwang seit 6 J. A. Schweizer, Bussy. Lungenkatarrh, Husten, Verschleimung, Atembeschwerden, Frau Stäpfer, Stäfa. Flechten, Krampfadern, Fuhgeschwüre, Kopfschmerzen, Frau Lech, Brittnau. Gicht, heft. Schmerzen, A. Sieber, Gemeinbeamtman, Yunnern. Lungenleiden, Auswurf, Husten, Verschleimung, Atembeschwerden, Mattigkeit, Nervenschwäche, Appetitlosigkeit, Fröstein, A. Billringen, Rheinau. Gehörkatarrh, Atembeschwerden, Heiserkeit, Husten, Verschleimung, Engbrüstigkeit, Halsanschwellung, A. Willmann, Luzern. Kopfschmerz, Haarausfall, A. Mailard, Gaur-de-Fonds. Tommersprossen, J. Perret, Neuchâtel. Bettläger, Blasen Schwäche, 16 J. J. Schwendmann, Niederrieden. Ohrenleiden, Ohrenausfluss, Schwerhörigkeit, Magenkatarrh, Blähungen, Aufstossen, Verstopfung, Gelenkgicht in Entzündung u. Anschwellung, R. Brühlmann, Neuchâtel. Nasenröste mit Entzündung und Anschwellung l. u. r. J. R. Kaufmann St. Gallen. Wandwurm mit Kopf in 1 1/2 Stunden, F. Fischer, Rörken. Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Heilte ausdrücklich erlaubt, erfolgt Veröffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste Verschwiegenheit! Adresse: Privatpoliklinik Glarus, (Schweiz).

Berned. Circa 50-60 Centner gut eingebrachtes

Heu

hat zu verkaufen Käufer Kauf.

Freibriemen bei Gebr. Steu, Esslingen

Altensteig. Einladung.

Zur Feier des Namenstages lade ich alle Karl und deren Freunde auf Samstag abend den 28. Janr. in meine Wirtschaft freundlichst ein. Karl Steeb, z. Schiff.

Gerichtstag in Altensteig am Montag, 30. Januar.

Altensteig. Samstag und Sonntag. Mehl-suppe bei gutem Stoff wozu freundlichst einladet Chr. Beck, zum Anker.

Das rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager Harry Anna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd) gute neue Bettfedern für 60 g das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 \$ prima Halbdaunen nur 1,60 \$ prima Ganzdaunen nur 2,50 \$ Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst. Prima federdichter Zulettstoff doppelbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfahl) zusammen für nur 11 Mk.

Magold. Bettzeuge empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen W. Hettler.

Kranken, welche an Magen- u. Darmleiden, Bandwurm, Lungen-, Stehlkopf- u. Herzkrankheiten, Schwindel, Unterleibskrankheiten, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Drüsenleiden, Kropf, Augen-, Ohren- u. Nasenleiden, Gicht, Rheumatismus, Rückenmarks- und Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht leiden, ist das Schriftchen: Behandlung u. Heilung von Krankheiten ein Ratgeber für alle Leidende zu empfehlen. Kostenlos u. franco zu beziehen durch die Verlags-handlung von A. Pfantich & Cie in Stuttgart. (H. 81054.)

Simmersfeld. Denaturierten Weingeist empfiehlt Ernst Schaid.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt von Hamburg nach Newyork jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach Newyork jeden Dienstag, von Stettin nach Newyork alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 4 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal. Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft haben bei ausgezeichnete Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüten als Zwischen-decks-Passagiere. Nähere Auskunft erteilt: W. Rieker, Buchdruckereibesitzer J. Kallenbach, Egenhausen.